

Abdampfen des Succus ist gewiss ebenso umständlich, wie das Ausziehen der Wurzel. Abgedampft giebt es ein trocken bleibendes Pulver.

(Fortsetzung folgt.)

Oleum Juniperi aethericum;

von

Dr. Theodor Martius.

Aus schwarzen frischen Wachholderbeeren (durch Destillation mit Wasser) selbst bereitetes Oel stand längere Zeit in einem nicht ganz vollen Glase. Das Oel war ziemlich dünnflüssig, allein bei Mischung mit Alkohol von 30⁰ B. schied sich ein Theil in öltigen Striemen aus, welche durch Schütteln nicht zur Lösung gebracht werden konnten.

Durch ruhiges Stehen setzte sich eine dickliche, einigermaassen venetianischem Terpentin ähnliche Masse ab. Dieselbe wurde von Alkohol von 80⁰ nicht aufgenommen. Absoluter Alkohol wirkte stärker ein, ohne jedoch eine vollständige Lösung zu bewirken, die Flüssigkeit blieb milchicht und röthete Lackmuspapier nicht. Essigäther nahm sie bloss in der Wärme auf, wurde aber beim Erkalten wieder trübe. In rectificirtem Terpentινόl war sie sehr leicht löslich. Durch einen Unfall wurde die weitere Untersuchung dieser Ausscheidung unmöglich und ich erlaube mir noch die Frage: ist eine ähnliche Umbildung im Wachholderbeeröl schon beobachtet worden?

Kleine Notiz über das Phosphoröl;

von

Professor Dr. X. Landerer in Athen.

Die Bereitung des Phosphoröls mittelst Lösung von feingepulvertem Phosphor in Mandelöl ist allen Collegen

hinreichend bekannt; nur möchte ich vorschlagen, dieses Präparat immer *ex tempore* zu bereiten, so oft es gefordert wird, indem sich das Phosphoröl, wenn es einige Zeit aufbewahrt wird und besonders in Gläsern, die öfters geöffnet werden, völlig zersetzt, der Phosphor sich theils in Form von Phosphoroxyd oder im allotropischen Zustande an die Wände und den Boden des Gefässes absetzt, oder auch durch Einfluss der Luft in phosphorige und Phosphorsäure umgewandelt wird. Wird ein längere Zeit aufbewahrtes *Oleum phosphoratum* mit heissem Wasser zusammen geschüttelt, so verräth sich durch die starke Röthung des Lackmuspapiers die Gegenwart der angegebenen Säure, die durch die Oxydation des Phosphors sich gebildet hat, unter Entwicklung weisser Dämpfe von darin enthaltenem, noch unzersetzten Phosphor.

Ein während drei Jahren vorrätbig gehaltenes Phosphoröl, das vollkommen klar war, zeigte zwei Schichten; die obenauf schwimmende war vollkommen klar, gleich dem reinsten Mandelöl, die untere enthielt theils Phosphoroxyd, nebst einer tiefbraunen schmierigen Masse, die sich kohlenhaltig zeigte und wahrscheinlich von der Zersetzung oder langsamen Verbrennung des Oeles herzurühren scheint, und wodurch, wie vorausszusehen, die Quantität des aufgelösten Phosphors bedeutend vermindert wurde, so dass ein solches alt gewordenes *Ol. phosphoratum* an seiner Wirksamkeit bedeutend verlieren muss und unbrauchbar wird.

Aus allen diesen Gründen glaube ich, dass dieses Oel jedesmal *ex tempore* zu bereiten sein dürfte, indem die Lösung im Wasserbade keine bedeutende Mühe verursacht.

